

Ein Vorwort als Einführung

Lendi, Martin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lendi, M. (2004). Ein Vorwort als Einführung. In M. Lendi, & K.-H. Hübler (Hrsg.), *Ethik in der Raumplanung: Zugänge und Reflexionen* (S. 1-11). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-342034>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Martin Lendi

Ein Vorwort als Einführung

S. 1 bis 12

Aus:

Martin Lendi, Karl-Hermann Hübler (Hrsg.)

Ethik in der Raumplanung

Zugänge und Reflexionen

Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL 221

Hannover 2004

Ein Vorwort als Einführung

Ethik ist Besinnung auf das dem Menschen in und mit dem Geschenk seiner Freiheit gebotene Tun.

Karl Barth

Ethik ist ins Grenzenlose erweiterte Verantwortung gegen alles, was lebt.

Albert Schweitzer

Planung ist Steuerungs-, Kommunikations- und Konsensbildung zugleich.

Ernst-Hasso Ritter

Raumplanung ist bewahrende und gestaltende Auseinandersetzung mit dem politischen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Geschehen im Raum als dem Gefäß des vielgestaltigen Lebens und der Lebensvoraussetzungen – über die Zeiten hinweg in die Zukunft hinein. (ml)

Über die Ethik in der räumlichen Planung nachzudenken, besteht Anlass – nicht einfach deshalb, weil die Ethik zu einem verbreiteten Forschungsgegenstand geworden ist oder weil die Lehre von der Raumplanung ein Defizit zu beheben hätte, sondern aus der elementaren Einsicht, dass sich die Wissenschaftszweige und die praktischen Tätigkeiten bedingungslos vor die Frage gestellt sehen: Was müssen wir tun? Dies gilt ganz besonders für die räumliche Planung (Raumplanung, Raumordnung, Raumordnungspolitik) als Wissenschaftsbereich und öffentliche Aufgabe. Sie will bekanntlich dem Verhalten in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Richtung weisen. Die ethische Frage ist also mit ihrem Selbstverständnis elementar aufgeworfen und mithin von ihr anzugehen.

Ethische Verantwortung in einer Zeit wachsender Beliebigkeit

Zudem besteht aktueller Anlass. In Staat, Wirtschaft und Gesellschaft sind seit geraumer Zeit schrankenloses Denken und ungebundenes Verhalten sichtbar geworden. Beliebigkeit breitet sich aus. Vor allem sind Fragezeichen hinter die Fähigkeit selbstkritischen und gewissenstarken Verhaltens gesetzt. Die Zeiten abgrenzender politischer Systeme und eines relativen Friedens auf der Basis von Macht-Gleichgewichten mit ihrem miteinhergehenden öffentlichen Wertebewusstsein liegen seit dem Fall der Mauer in Berlin und dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion hinter uns. Das Ferment sozialer Strukturen (Familien, Kirchen usw.) hat seinerseits an Wirkung eingebüßt. Gefordert ist deshalb in dieser Zeit vorweg und vor allem ethisches Eigenvermögen. Von innen her, ohne äußere Unterstützung, müsste es sich aufbauen und bewähren. Das verbliebene Potenzial ethischer Kultur trägt allerdings zu wenig. Auf sich selbst verwiesen dominieren nach wie vor Eigeninteressen. Das allgemeine

Wohl, das Gemeinwohl, hat jedenfalls als materieller oder prozeduraler Maßstab des individuellen und öffentlichen Verhaltens eingebüßt. Zu betont beherrschen Selbstgefälligkeit und Kurzfristigkeit das Lebensgefühl – über das Persönliche hinaus in die Wirtschaft und zunehmend bis in die Gemeinwesen hinein. An ethischen Appellen fehlt es zwar nicht, doch mangelt es an Willen zur Verbindlichkeit.

Sollte die räumliche Planung – in der Folge als Raumplanung angesprochen – ihrerseits in den Strudel der Beliebigkeit oder auch nur des Pragmatischen und des Handelns von Tag zu Tag hineingeraten, so wäre es um ihre grundlegende Ausrichtung geschehen. Von ihrem Auftrag her hat sie gerade nicht nach Gutdünken mit kurzem Zeithorizont zu agieren. In ihrem Denkansatz schwingt neben der Mehrung der gemeinsamen Wohlfahrt und individueller Lebensentfaltung der Verbund von politischer Redlichkeit, wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, gesellschaftlicher Solidarität und von ökologischem Gleichgewicht über die Zeiten hinweg mit. Da auch für sie die einstigen Stützen, wie sie mit dem klassischen Staat und der persönlichen Verantwortung gegeben waren, schwächer geworden sind, muss sie vis à vis der Internationalisierung, der Globalisierung, des grenzüberschreitenden Wettbewerbs zwischen Unternehmungen, aber auch zwischen ländlichen Gemeinden, Städten, Regionen und sogar Staaten, über ihr eigenes *Fundament normativer Vorgaben* nachdenken. Dieses wird, so grundsätzliches Denken Platz greift, das Planen, das Entscheiden und das Handeln beeinflussen, vor allem dort, wo das vorgegebene Planungsrecht nicht mehr über jene normative Kraft verfügt, die ihm im vertrauten nationalen Rechtsstaat eigen war.

Ethik – Raumplanung – Ethik in der Raumplanung

Die Frage nach der Ethik hat in verschiedenen Epochen und Systemen der Gesellschaft unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen. Früher mag sie dem Zusammenleben Halt und Struktur sowie den Völkern sowie Bevölkerungsschichten Identität und Kohärenz vermittelt haben. In der heutigen Zeit einer rasanten sozioökonomischen Entwicklung über Gebiets-, Sach- sowie technische und sogar moralische „Grenzen“ hinaus fällt der Ethik in der Alltagswirklichkeit wohl eher die Funktion einer mitdenkenden Hilfestellung zu. Probleme, allenfalls sogar Krisen, sind tiefer zu bedenken. Zu deren Lösung resp. Überwindung soll von einer reflektierten Basis des Suchens nach konstitutiven Zielen und Grenzen fragend beigetragen werden. Allerdings: Die Ethik darf sich nicht überschätzen. Sie befindet sich, gemessen am Vorrat moralischer Selbstverständlichkeiten, immer in einer prekären Situation. Sie vermag wenig, oft zu wenig, aber sie kann anhalten, sich Zeit zu nehmen für das Besinnen, um dann besonnen zu handeln. Ob mit diesem Hinweis die bleibende resp. grundlegende Funktion der Ethik zutreffend erfasst ist, bleibt offen. Ihre Aussagen, die in Anforderungen an das menschliche Handeln münden, fallen erfahrungsgemäß recht unterschiedlich aus, sei es bedingt durch den Wandel der Wirklichkeiten, sei es bedingt durch die philosophischen oder gar theologischen Ansätze. Dessen ungeachtet stand und steht zu allen Zeiten die Ethik als das Bedenken der Frage nach dem gebotenen Tun im Raum.

Da die Raumplanung – verstanden als Auseinandersetzung mit der Zukunft und dem Lebensraum als vorgegebenem Gefäß politischen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Geschehens – „Raum“ und „Zeit“ anspricht und dabei zukunftsbezogene Wegweisungen für das Verhalten von Menschen entwickelt, ist sie, wie kaum eine andere Aufgabe, mit

der Frage nach dem gebotenen Tun konfrontiert. Sie fragt sich, was in Raum und Zeit – selbstredend über die Zeiten hinweg in die Zukunft hinein – getan werden muss. Das Handeln bezieht sich dabei auf politisches und wirtschaftliches Tun wie auch auf das sozial und ökologisch relevante Verhalten. Angesprochen sind die einzelnen Menschen, die Wirtschaft und der Staat, die Träger der räumlichen Planung sowie – nicht minder wichtig – die partizipierenden Planungsadressaten. Ihnen – allen – obliegt die Verantwortung für den Umgang mit dem Raum unseres Lebens. Raum und Zeit bilden deshalb nicht die allein maßgebenden Kriterien – es geht um die Interaktion von gelebtem Leben und Raum/Zeit. Die letzteren Faktoren setzen Randbedingungen, ersetzen aber ethische Normen, die das menschliche Verhalten betreffen, nicht.

Die Begegnung von Ethik und Raumplanung kennt viele Orte und Wege. Ethik kann beispielsweise als Einspruch, als reflektiertes kritisches Argumentarium, als kulturelles Postulat oder als Ableitung aus Grundaussagen eingebracht, den Realitäten gegenübergestellt und in dieser Art als Orientierung oder gar als externer und/oder interner Maßstab – Summe von Kriterien – der Aufgabe der Raumplanung gegenübergestellt werden. Sie mag sich dabei anwaltschaftlich gegen die zeitbeeinflussten Verhaltensweisen und somit gegen die Zeiterscheinungen stemmen, diese rational nüchtern, aber normenbezogen bewerten, oder sie mag aus einer höher positionierten ethischen Grundordnung heraus mahnen, wie über das Zweckerationale und die Sachlogik hinaus eine Basis der Orientierung gefunden und von dort her die Erfüllung des Auftrages bereichert werden könnte. Wie dem auch sei, die Ethik geht auf die Raumplanung zu – als allgemeine und als angewandte, als Wissenschafts- und vor allem als Sozial- und Individualethik. Sie erreicht diese bei der wissenschaftlichen Grundlegung, beim Nachdenken über das Selbstverständnis, beim praktischen Vorbereiten von Entscheidungen, mitten im Entscheiden und beim Vollzug sowie bei der kritischen Nachkontrolle, in der Ausbildung, aber auch bei der rechtlichen Grundlegung und Rechtsanwendung. Es gibt also nicht einen solitären Berührungspunkt. Die Ethik ist gleichsam allzeit und darum in jeder Phase gestaltender Raumplanung gegenwärtig.

Missverständlich wäre die Ethik in der Raumplanung eingebracht, wenn sie auf eine Kurzformel, beispielsweise auf jene „von einem guten Leben für alle“, reduziert würde. Diese Aussage findet sich zwar in der traditionellen Raumplanung als zweckerationale, nicht ethische Aussage dort, wo sie von gleichwertiger Lebensqualität, vom Abbau von Disparitäten oder gar von der Chancengleichheit handelt. Ethisch bringt sie sich dort ein, wo sie die Ziele und die adäquaten Maßnahmen als Normen gebotenen Handelns versteht. Und diese sind überaus vielfältig. Auch daraus resultiert die Gegenwärtigkeit der Ethik in der Raumplanung.

Dessen ungeachtet ist mit einem grundlegenden Einwand zu rechnen. Die Raumplanung habe andere Sorgen: Selbstverständnis- und Selbsterklärungsmängel, sinkender politischer Stellenwert, Theoriedefizite, negative demographische Entwicklung, Migration, Privatisierungs- und Deregulierungsintentionen, Entweichen der Wirtschaft in Weltmärkte, anhaltende ökologische Belastungen, Ressourcenknappheiten, Umgang mit der Wissensgesellschaft usw. Dem ist so. Die Grundorientierungen für die Raumplanung – als Doktrin – und für die Raumplaner – als Träger der Raumplanung – fallen in einer Zeit tiefgreifender Veränderungen schwer. Und doch zeigen just die Abhandlungen dieser Publikation, wie befruchtend das Überspringen überkommener Gedankengänge und wie anregend der Rückgriff auf ver-

meintlich entlegene Gefilde sein kann. Zusätzliche Dimensionen und tiefere Hintergründe zu suchen, wirkt mitten in vorwärts drängenden Entwicklungen – die praktische und die theoretische Raumplanung sind tatsächlich herausgefordert! – bereichernd. Wenn es gar sein müsste, die räumliche Planung neu zu erfinden, ohne Übersicht und Rückkoppelungen (und Zuversicht?) wäre dies wohl kaum zu leisten. Der Blick auf das, was in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und gegenüber dem Lebensraum morgen und übermorgen unternommen werden soll, setzt unvoreingenommene und also befreite Wahrnehmungsfähigkeit voraus. Sie muss bewusst gewonnen werden, und zwar aus Fragestellungen heraus, die sich tief genug kundig machen, was a) gegenüber welcher Wirklichkeit und b) in welcher Verantwortung getan werden muss. Die Lehre von der Raumplanung mag aus ihren Theorien heraus die Ethik mal als irrelevant verwerfen, sie mag sie zu anderen Zeiten sogar überbetonen, die Frage nach dem, was die Träger der Raumplanung tun müssen, bleibt – eingebettet in die Elementarfragen an die Menschen – in ihrer Grundsätzlichkeit bestehen. Sie ist eben nicht nur eine Frage nach der Zweckmäßigkeit planerisch-rationalen Entscheidens und Handelns.

Die Frage nach der Ethik in der Raumplanung ist nicht chancenlos. Jedem Menschen, sofern guten Willens, kann (rational) einsichtig gemacht werden, dass er die Freiheit, die er für sich in Anspruch nimmt, prinzipiell jedem andern zugestehen muss, den nahen und den fernen, den heutigen und den morgigen Menschen. Dass vor diesem Hintergrund der Staat und die Rechtsordnung mit ihren durchsetzbaren gesetzlichen Verhaltensanordnungen eine gewichtige Funktion zu erfüllen haben, versteht sich. Das Recht hat, wenn auch auf einer andern Ebene als die hohe Ethik, die zwischenmenschliche und intergenerationelle Gerechtigkeit, also die legitimierbare, faire, relative und absolute Gleichheit respektierende, Rechtssicherheit gewährleistende Ordnung des guten Lebens, das nicht auf Kosten resp. zulasten anderer gelebt wird, einzubeziehen und an die Rechtsadressaten zu richten. Sorgfältig angelegte und ausgelegte Rechtsethik, vor allem mitten im Raumplanungsrecht, vermag einen substantziellen Beitrag zu leisten.

Die Akademie auf dem Weg zu einer zusätzlichen Fragestellung

Die Akademie für Raumforschung und Landesplanung hat sich seit einigen Jahren den ethischen Grundlagen der räumlichen Planung geöffnet.

Früher hielt sich die Akademie eher zurück. Ihre Mitglieder rangen mit den Theorien, den Zielen, Instrumenten, Maßnahmen und Methoden der Raumplanung. Außerdem befassten sie sich mit der Einbindung der Raumplanung in den Kontext der öffentlichen Aufgaben und in die staatlich-rechtliche Organisation. Die Begegnung mit dem demokratischen, föderativen und sozialen Rechtsstaat wurde gar für viele Jahre zu einem Kernthema. Zu allen Zeiten stand die Thematik des konkreten und programmatischen, zukunftsorientierten Problemlösens im Zentrum: Welche Probleme sind mit welchen Methoden zu welchem Zeitpunkt anzugehen und einer Lösung entgegenzuführen? Vor allem aber erheischte die Einbindung der Lehre von der Raumplanung im multidisziplinären Gebäude der Wissenschaften Aufmerksamkeit, verbunden mit dem Anliegen, die Beiträge der Geographie, der Ökonomie, der Soziologie, der Rechts-, der Politikwissenschaft usw. sachgerecht aufzunehmen und mit der Lehre von der Raumplanung zu konfrontieren. Interdisziplinäre und sogar transdisziplinäre Ansätze galt es zu verarbeiten. In jüngerer Zeit waren auch die Ergebnisse der Implemen-

tations- und Vollzugsforschung zu beachten, sodann jene der wirkungsorientierten Verwaltungsführung.

Die zweckrationale Art, mit der die räumliche Planung während Jahrzehnten vorangetrieben und – unterstützt durch eine differenzierte Rechtsetzung und Rechtsprechung – auf einen ansehnlichen Stand gebracht worden war, ließ zunehmend Fragen der kritischen Bewertung der Ansätze und der Wirkungen unbeantwortet. Dies ist nicht verwunderlich. In einer Welt der wachsenden Nutzungsansprüche an Raum und Ressourcen, der grenzenlos werdenden Mobilität, der Globalisierung der Märkte, des übersprudelnden Informationsflusses bei wachsendem Datenschutz, der Neigung zu Privatisierung und Deregulierung sowie der Zuwendung zu Formen kooperativen Handelns im öffentlichen Bereich, dann aber auch tiefgreifender gesellschaftlich-kultureller Veränderungen und Vermischungen resp. Verwischungen usw. kamen die Fragen, ob die Planung das Geschehen „richtig“ beurteile, ob sie über die „gehörigen Kriterien“ verfüge und ob sie „gebotes Verhalten“ regle, zunächst unter die Räder. Gerade aber weil sich offene Sachfragen anhaltend türmen, werden die prinzipialen – sind es Vorfragen oder Grundlagenfragen? – maßgebend: Was muss, was soll die räumliche Planung zukunftsgerichtet anordnen? Was hat sie wann, gegenüber wem nach welchen Kriterien zu verantworten? Welche Kernfragen stehen für sie und ihre Akteure an, wenn sie Verantwortungswahrnehmung für den Lebensraum und mithin für das politische, wirtschaftliche und soziale wie auch ökologische Geschehen in Raum und Zeit anmahnen? Sind Grundorientierungen zu beachten? Just solche Fragen hat eine Akademie anzugehen, vor allem deshalb, weil sie die Hüterin und Garantin der intellektuell redlichen Wegweisung ist.

Auf die Thematik der Ethik wurde die Akademie durch einzelne Mitglieder aufmerksam. Sie verfolgte die Spur und ließ sich über den Stand der Forschung unterrichten. Schnell einmal wurden Lücken sichtbar. Recherchen erhellten zudem die hohe Bedeutung der voraneilenden Lehre von der Umweltethik. Die Folgefrage nach der Ethik in der Raumplanung drängte sich geradezu auf, berühren sich doch Schutz der Umwelt und Raumplanung intensiv. Das seit 1992 – Erklärung von Rio – für die Raumplanung nominell und später gesetzlich virulent gewordene Prinzip der Nachhaltigkeit verlangt seinerseits nach einer ethischen Gewichtung, insbesondere unter dem Titel der intergenerationellen Gerechtigkeit. Vor allem aber lastete und lastet auf der Debatte der räumlichen Planung die durchaus ethische Grundsatzfrage nach der Zukunftsfähigkeit der Menschheit, die ohne weltweite, regionale und lokale Verhaltensänderungen wohl kaum zu gewährleisten ist. Selbst wenn die allgemeine Frage nach der Ethik in der Raumplanung als nicht vordringlich zurückgestuft worden wäre, die Akademie hätte die Lücken unter zahlreichen Titeln fallweise angehen müssen, beispielsweise im Rahmen der Nachhaltigkeitsdiskussion, der Bewertung der Sozialpflichtigkeit des Eigentums, der Mobilität, des Grundrechtsbezuges usw.

Dem von der Leitung der Akademie, unter dem seinerzeitigen Präsidium von Prof. Dr. Werner Buchner, eingesetzten Arbeitskreis wurde – mit guten Gründen subtiler Ernsthaftigkeit für Machbarkeit und Kompetenz – nicht der Auftrag erteilt, eine disziplinen-eigene Ethik zu entwerfen, gar Gebote ethisch indizierter räumlicher Planung in Tafeln zu ritzen und zu proklamieren. Vielmehr ließ sie dem Arbeitskreis die Freiheit, die Problemstellung, das Sich-Annähern an die Thematik und den Reifeprozess im Debattieren ethischer Problemstellun-

gen selbst zu bestimmen, ohne resultatpflichtig voranschreiten zu müssen. Eingrenzend wurde der Arbeitskreis von der (empirischen) Analyse des ethischen Gehaltes getätigter Planungen dispensiert. Dies kann als wissenschaftlicher Mangel beanstandet werden. Auf der anderen Seite wurde er positiv eingeladen, die raumplanerische Umbruchsituation, angesichts eines erheblichen gesellschaftlichen Wandels sowie allfälliger Paradigmenwechsel, zu bedenken. Den faktischen „Wertewandel“ in der Gesellschaft zu übersehen, wäre dabei eine Unterlassung, zumal ethische Reflexion nicht voraussetzen darf, von ewig gültigen Grundlagen mit gleichbleibenden Wirkungen auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft her argumentieren zu können.

Offene Fragen – Stand der Erwägungen

Der Arbeitskreis mit seinen acht Mitgliedern aus unterschiedlichen Forschungs- und Erfahrungsbereichen sah sich bald einmal vor die Frage gestellt, ob er die Zahl der vertretenen Disziplinen drastisch zu erhöhen habe, ob er weitere spezialisierte Ethiker der Philosophie, der Wirtschaft, der Politik und vor allem der Umwelt beiziehen und wie er den Stimmen kritischer Distanz zur Grundsatzproblematik „Raumplanung – Ethik“ ausreichend Rechnung tragen könne. Es erwies sich als Vorteil, dass die vorbereitende Gruppe in einer vorgeschalteten Phase erweiterte Gespräche nach vielen Seiten offen geführt und die Mitgliederversammlung der ordentlichen Mitglieder konsultiert hatte. Aus diesen Begegnungen und Kontakten war hervorgegangen, dass es kaum gelingen könne, ein abrundendes oder sogar abgerundetes Bild zu gewinnen, mindestens solange als nicht tiefere Einsichten vorliegen würden. Der Arbeitskreis entschloss sich deshalb, es bei der vom Präsidium der Akademie bestellten relativ kleinen Gruppe bewenden zu lassen, von einer umfassenden, Vollständigkeit vortäuschenden Arbeit abzusehen, einzelne thematische Durchdringungen aufgrund sich ergänzender Beiträge zu forcieren und sich vorzubehalten, mit den erarbeiteten Texten zur gegebenen Zeit an die Mitglieder der Akademie sowie weitere Kreise heranzutreten. Von einer „Enzyklopädie“ der Ethik in der Raumplanung wurde mithin bewusst Abstand genommen, wie auch der (vermeintlich) kürzere Weg zu einem nützlichen „Handbuch“ der „guten“ Raumplanung verworfen wurde: Dimensionen und Perspektiven der Ethik in der Raumplanung werden dennoch sichtbar – allerdings verbunden mit einer gewissen Zurückhaltung. Der Gefahr, sich zu übernehmen und Grenzen zu übersehen, sah der Arbeitskreis in die Augen. Immerhin gelang es, Theoretiker und Praktiker sowie Mitglieder aus der Akademie und Wissenschaftler aus der Ethik zu vereinen. Damit war auch die für dieses Thema unerlässliche Interdisziplinarität gewährleistet. Sie verursachte Anfangsschwierigkeiten, doch belebte sie wachsend die gegenseitige Neugierde.

Die Grundschwierigkeit in der Sache bestand und besteht in der parallelen und gegenseitig beeinflussten Hineinnahme von drei materiell gewichtigen Ebenen, die je für sich mit unterschiedlicher Geschwindigkeit laufend in Bewegung, gar Veränderung sind:

- Tatsächlich ablaufende und sich anbahnende räumliche Prozesse, beeinflusst von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten und Vorgängen vor dem Hintergrund des gegebenen und sich laufend verändernden Lebensraumes, unter anderem begleitet von Gewichtungsverschiebungen in den Wertvorstellungen;

- Raumplanung als öffentliche Aufgabe und als multi- und interdisziplinäre Lehre vom Erfassen, Analysieren und Angehen räumlicher Probleme, wie sie mit einer sich ändernden Wirklichkeit einhergehen;
- Ethik als Grundlegung der Verantwortung für das tägliche Tun und als Lehre vom guten Verhalten – aus unterschiedlichsten philosophischen und theologischen Ansätzen und Antworten auf tatsächliche Herausforderungen heraus.

Unschwer zu erraten: Die Präsenz eben dieser drei elementaren Zutrittsnotwendigkeiten konnte in keinem Mitglied des Arbeitskreises vorausgesetzt werden – und dort, wo sie in Ansätzen greifbar waren, sind sie keinesfalls gleichgewichtig ausgeprägt. Eine der Aufgaben des Arbeitskreises bestand darin, sich gegenseitig auf die mitzubedenkenden anderen Ebenen aufmerksam zu machen und um Verständnis für sie zu werben.

Die in dieser Publikation vereinigten Beiträge kreisen um Grundsatzfragen der Ethik, ethische Orientierungen, den Versuch einer gewissen Systematisierung ethischen Reflektierens, ferner um die Aussagekraft der Nachhaltigkeit, das Einbeziehen von Leitbildern, die Brückenschlagfunktion der Ausbildung, dann aber auch um die Handhabung des Wissens und des Informationsflusses, um neuartige Machtstellungen usw. Keiner der Texte beansprucht, den Kern der Sache gültig getroffen zu haben, so sehr sich die Autoren angestrengt haben, ethischem Besinnen Raum zu verschaffen. Nicht erlegen ist der Arbeitskreis der nahe liegenden Versuchung, eine spezifische Ethik der Raumplanung zu entwerfen. Er hat die Ethik nicht auf die Raumplanung hin maßgeschneidert, wohl aber hat er das raumplanerische Bemühen mit der Ethik konfrontiert, wobei er die Weite ethischer Zutritte, seien sie philosophischer, theologischer oder guter Hausvater Art, als Bereicherung gelten ließ. Damit ließ er die Einteilungsfrage offen, ob es sich nun bei der Ethik in der Raumplanung um eine besondere unter den angewandten Ethiken handle. Die Durchsicht der Beiträge lässt eher den Schluss zu, dem sei nicht so. Ethische Reflexionen innerhalb der Raumplanung weisen eben Züge der politischen Ethik genau so auf wie solche der pädagogischen; sie schließen Sozialethiken ein und dispensieren nicht von ökologischer, auch nicht von Wirtschafts- und erst recht nicht von Rechtsethik.

Das, was fehlt, das sind Transfers auf konkrete Problemstellungen wie die haushälterische Bodennutzung, die Mobilität, die Freizeitgesellschaft, die morgige (oder bereits heutige?) Standortungebundenheit der Unternehmungen, die ausgeweiteten Räume – auch hier eine offene Problemliste. Beim genauen Zusehen ist aber durchaus feststellbar, dass die Ethik in ihrer Grundsätzlichkeit und Handlungsrelevanz auch dort aussagestark wird, wo sie – vermeintlich – in diesen textlichen, thematisch begrenzten Problemansprachen keinen Anwalt gefunden hat. Wenn von der Ethik u.a. gesagt wird, sie habe sich in den alltäglichen (und dann doch nicht alltäglichen) Ernstfällen des Abwägens zu bewähren, so darf parallel dazu auf das Recht mit seinen vielfältigen Sachbezügen – vom Bauen bis zum Verkehr – verwiesen werden: Dieses weist in all seinen Normen eine (relativ) dichte ethische Durchdringung auf, allerdings unterhalb der Ebene der hohen Ethik, aber in der Nähe der Verbindlichkeit, nämlich des rechtsverbindlichen Tun-Müssens. Fragen kann sich der Leser, ob das gesellschaftliche Umfeld deutlicher hätte angesprochen werden müssen. Wären diese Aspekte erfasst worden, so wäre der Arbeitskreis gehalten gewesen, die Offenheit und Verslossenheit, die Strukturen und Befindlichkeiten der Gesellschaft samt ihren Gruppierungen

gen in den unterschiedlichsten Entwicklungsstadien im Wandel der Zeiten zu erörtern und hinsichtlich der Ethik-Relevanz gleich zwei Positionen zu bedenken, nämlich den Ethik-Boom auf der einen Seite und die Ethik-Ignoranz auf der andern Seite, sicherlich relativiert durch ausgleichende Kräfte, aber doch verfangen in den Widersprüchlichkeiten dieser Zeiten. So wünschenswert, eine solche Fragestellung hätte den Arbeitskreis überfordert.

Verzicht auf eine konsolidierte Sicht der Ethik in der Raumplanung

Wohl noch nie gab es in der Welt der Wissenschaften eine derart große Zahl von staatlichen und nicht staatlichen Fachstellen, von Lehrstühlen und von Publikationen zur Ethik. Allerdings würde eine kritische Sicht diagnostizieren, wie sehr unter dem Einfluss arbeitsteiliger Strukturen die Ethik aus der höchstpersönlichen, jeden Menschen treffenden Ebene ausgeklammert an Spezialisten delegiert wurde. Gleichzeitig würde neben der „Ethikfülle“ registriert, wie locker die insgesamt eher egozentrisch agierende Gesellschaft – über einen zugegebenermaßen undifferenzierten Leisten geschlagen – mit der Frage nach den Sinnstiftungen und Grenzen unseres Tuns umgeht. Möglicherweise ist der Vorwurf an die heutige Gesellschaft, der Beliebigkeit zu verfallen, überzeichnet, möglicherweise enthält er aber einen Kern Wahrheit, zumal das Autonome das Heteronome zu bedrängen und den verbleibenden Imperativ zur Verantwortung, sich selbst und den Nächsten wie auch Fernen gegenüber, zu verdrängen scheint. Die Ethik hat einen schweren Stand – ungeachtet des hohen publizistischen Beachtungsgrades.

Mit dieser Publikation liegt keine konsolidierte Sicht der Ethik in der Raumplanung vor. Das Thema erträgt weder Uniformität noch Finalität. Die klaren Gedankenführungen der einzelnen Beiträge dürfen darüber nicht hinwegtäuschen. Diese dispensieren nicht von der eigenen Gewissensschärfung und der Erarbeitung ethischer Grundorientierungen. Das Thema ist also weder umfassend und schon gar nicht abschließend, auch nicht in der Art eines Katechismus mit Lehrsätzen abgehandelt; hingegen sind das Reflektieren ethischer Orientierungen der Raumplanung und der Diskurs darüber, so hoffen wir, gedankenreich und impuls geladen. Dennoch: Es liegt kein Ergebnis vor, sondern die Einladung, sich auf das Reflektieren einzulassen. Die fehlende Geschlossenheit der Gedankenführungen hat ihren Grund, dies sei nochmals unterstrichen, nicht in den vorliegenden bruchstückhaften Reflexionen mit unterschiedlichen Zutritten der einzelnen Autoren, sondern darin, dass Ethik sich mit dem Fragen, Bedenken, dem Besinnen zu begnügen hat, wenn auch mit der Absicht und der Hoffnung, vernünftiger, bessere, vertretbare, verantwortbare Einsichten zu gewinnen und danach verantwortlich zu handeln. Die der Ethik immanenten Grenzen verwehren das Erreichen einer in sich ruhenden, systematisch gemeisterten Sicht, stärken aber deren Ernsthaftigkeit.

Die Arbeit am Thema muss notwendigerweise weitergeführt werden. Erwünscht sind weiterführende wissenschaftliche Grundlagenarbeiten, Spezifizierungen, Fallstudien und Erfahrungsberichte. Es ist an der Akademie, an den Planern, an den maßgebenden Fakultäten, den zuständigen Ämtern des Bundes, der Länder, der Regionen und Kommunen sowie an den Mitgliedern des Arbeitskreises, die Aufmerksamkeit auch morgen und übermorgen auf das Thema zu lenken. Besondere Anforderungen dürfte das inhaltliche Einbinden in die Ausbildung stellen. Ob es gelingen wird, die Gesetzgeber auf die aufgeworfenen Fragen

anzusprechen, lassen wir als Frage stehen, doch sei hervorgehoben, wie ethikrelevant Gesetzgebung ist – ein Nachweis, den der Arbeitskreis, wenn auch erst in Umrissen, erbracht haben dürfte. Falsch gesetzte Akzente des Rechts belasten die Begegnung von Ethik und Raumplanung, bedachte begünstigen sie. Sobald eine gewisse Abrundung der Erkenntnisse feststellbar wird, dürfte es sich lohnen, seitens der Akademie einen nachfolgenden Arbeitskreis einzusetzen, durch ihn den Stand des Wissens evaluieren und notwendige Folgearbeiten vorzeichnen zu lassen. Bleibend nötig ist das Verfolgen des Ethik-Diskurses in den Wissenschaften, in seiner Bedeutung im Bereich der Inter- sowie der Transdisziplinarität.

Bettet man die vorliegenden Gedankengänge in die breiter angelegten Ermittlungen zu Forschungsbedürfnissen und zur Forschungsevaluation vor allem im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften, aber auch der technischen Wissenschaften, ein, so werden folgende Weiterungen wichtig:

- a) Die hier vorliegenden Arbeiten zeigen über die engere Thematik „Ethik in der Raumplanung“ hinaus, wenn auch indirekt, wissenschaftstheoretische und gleichzeitig praxisrelevante Zusammenhänge zwischen Natur, Kultur, Ästhetik, Ethik und Recht auf. Sie beleuchten – an den Beispielen der Raumplanung und des Eintretens in das politische, wirtschaftliche, soziale und ökologische Geschehen in Raum und Zeit – die Veränderungen dieser Faktoren in sich und unter sich.
- b) Die Texte lassen erkennen, welche neuen Verbindlichkeiten vis à vis einer neuen Wirklichkeit entstehen, beispielsweise gegenüber der Informationsgesellschaft. Sie spielen sodann auf die Interdependenzen zwischen Individual- und Sozialethik an, machen sichtbar, wie heikel die Begriffe des guten Lebens für den einzelnen Menschen und des Gemeinwohls für die Gesellschaft sind, wenn es darum geht, Ethik mitten in einer vielseitigen, des Grundkonsenses nicht mehr sicheren Gemeinschaft wirksam werden zu lassen.
- c) Ethik anzusprechen wird qualifiziert dort heikel, wo in notwendig neuer Akzentsetzung nicht nach klassischer Art das Gute und das Böse im Zentrum stehen, sondern der sorgfältige Umgang mit der Zukunft, mit der Zukunftsfähigkeit sowie mit der existenziellen Gewährleistung des Lebens, der Lebensfähigkeit und der Lebensentfaltung. Die Raumplanung mischt sich als Planung und als ethische Frage in den „Zukunftsstreit“ ein.
- d) Parallel klingen – im Zeitalter der Pluralisierung der Lebensstile und neuer Kommunikationswege – die unterschiedlichen und gegenseitig bedingten Wahrnehmungen und Bewertungen von Raum und Zeit an, was die Raumplanung als zukunftsorientiertes Befassen mit dem Lebensraum besonders trifft, aber nicht minder relevant ist für alle Geistes- und Sozialwissenschaften. Auf jene Aussagen ist hinzuhören, in denen vom Schutz der Lebensvoraussetzungen und der Lebensentfaltung wie auch von der Endlichkeit des Lebens genau so gehandelt wird wie vom Lebensoptimismus. Der Brückenschlag zur Theologie und zur Philosophie ist zu wagen, die Relevanz der Ökonomie und der Soziologie für die Raumplanung ist zu bejahen, die Rechtswissenschaft ist ernst zu nehmen. Dass dabei von Grenzen im Wissen-Können, im Handeln-Müssen sowie im Hoffen-Dürfen die Rede ist, dürfte ohnehin aktueller denn je sein. Erst das Bedenken von Grenzen macht frei – frei zur Verantwortung.

e) Nicht zentral, aber doch gewichtig, weil grundsätzlich, ist die für die Raumplanung mitlaufende Feststellung, dass die Ethik fachliches und methodisches Können nicht ersetzt. Sie stellt mitlebend und mitdenkend die notwendigen Fragen nach dem bedachten, besonnenen Entscheiden und Handeln, setzt aber fachliche Kompetenz voraus.

Dies sind über das Aufgabenfeld der Raumplanung hinausreichende Gedanken. Insofern leistet die Akademie, so hoffen wir, mit der vorliegenden Publikation einen Beitrag an die Forschungsgrundlegung der kommenden Jahre, zur Wertebildung und zur Stärkung ethischer Besinnung in einer komplexen, globalisierten und zum Handeln herausgeforderten sowie mit den Grenzen des Lebens und der Einsichtsfähigkeit in das gebotene Tun belasteten Welt.

Die Grunderkenntnis lässt sich auf einen einfachen Nenner zurückführen: Die Raumplanung bedarf des Fundaments, der Kriterien und des Corrigens der Ethik. Jeder einzelne an der Raumplanung Mitbeteiligte erfährt durch das Nachdenken über die Hintergründe der Raumplanung eine Gewissensschärfung. Hellhörigkeit und Hellsichtigkeit gegenüber Subtilitäten sowie Wahrnehmungsfähigkeit und Durchsicht gegenüber Ungewissem stellen sich ein. Fakten, Vorgänge, Bewertungen erscheinen in einem neuen Licht, mal scheinwerferstark grell angeleuchtet, mal mit Kerzenlicht Dunkelheiten und Unklarheiten erwärmend. Die Raumplanung gewinnt zusätzliche Dimensionen, indem sie die Handlungen hinsichtlich ihrer Verbindlichkeit, gemessen an dem, was getan werden soll, reflektiert.

Zur Überprüfung der Qualität hat der Arbeitskreis kurz vor dem Abschluss seiner Arbeiten den Kontakt zum Interfakultären Zentrum für Ethik in den Wissenschaften der Universität Tübingen gesucht und an einer gemeinsamen Tagung das Gespräch herausgefordert. Es fand am 13. Mai 2003 in Tübingen statt. Die Leitung des Zentrums und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich – dankenswerterweise – kritisch mit unseren Überlegungen befasst.

Dank

Der Leiter des Arbeitskreises dankt allen Mitgliedern herzlich. Sie haben hohes Engagement bewiesen – und dies in einem geistigen Umfeld, in dem sich nach vielen Seiten Grenzen auftun, die als Grenzen ihrerseits ethische Funktionen erfüllen.

Gedanken in Belangen auszubreiten, die nicht ohne weiteres fassbar sind und eher Orientierungen denn Lösungen vermitteln, ist anforderungsreich. Das Mittun auf der Basis der Ehrenamtlichkeit (in einer Zeit der Höhe des Gehaltes als Maßstab der Wertschätzung und der Selbsteinschätzung) ist unter diesen Umständen besonders erwähnenswert. Es liegt mir daran, die Damen und Herren des Arbeitskreises namentlich zu erwähnen und ihnen den Dank des Leiters auszusprechen. Gleichzeitig soll aus der Auflistung die Zusammensetzung nach Disziplinen sowie nach dem Kriterium „Hochschule/Praxis“ sichtbar werden, wobei davon ausgegangen werden darf, dass die hier beteiligten Professoren, die mit Fragen der Raumplanung befasst sind, über praktische Erfahrungen verfügen, während die sog. Praktiker dieses Arbeitskreises sich über eine angemessen theoretische Ausbildung ausweisen:

- CORINNA CLEMENS (Landschafts-, Freiraum-, Stadtplanung)
- EVELYN GUSTEDT (Umwelt-, Regional- und Stadtplanung)

- KARL-HERMANN HÜBLER (Strukturpolitik, Professor, Ministerialrat a.D.)
- MARTIN LENDI (Rechtswissenschaft, Professor, Rechtsanwalt)
- PETRA MICHEL-FABIAN (Ethik in der Raum-, Umwelt- und Landschaftsplanung)
- BERND STREICH (Computergestützte Planungsmethoden, Professor)
- MARKUS VOGT (Christliche Sozialethik, Professor)
- GERLIND WEBER (Raumplanung, ländliche Neuordnung, Professorin)
- JOHANN KAETHER (Geschäftsführer des Arbeitskreises).

Ein besonderer Dank gilt dem stellvertretenden Leiter, Prof. Dr. KARL-HERMANN HÜBLER, und dem umsichtig tätigen Geschäftsführer Dipl. Ing. JOHANN KAETHER. Dr.-Ing. EVELYN GUSTEDT hat die Verbindung zum Sekretariat der Akademie für Raumforschung und Landesplanung sichergestellt und gleichzeitig in der Sache mitgewirkt. Bemerkenswert, nicht nur nebenbei, vier Frauen und vier Männer haben sich die Arbeit geteilt, der Leiter verstand sich lediglich als Moderator.

